

Zur Erklärung, im Nachhange, zu dieser Schilderung eines der gelesesten Tageblätter Wiens, muß ich erwähnen, daß ich bei der Ausstellung des genannten Vereines, dem ich seit fünf Jahren als Ehrenmitglied angehöre, als Preisrichter fungierte, bei einer Vogelanzahl von 142 singenden, schlagenden und rufenden Vögeln, bei einer weiteren Menge von sogenannten „Spezialitäten“ (selten gehaltener Vögel) wahrlich keine durchaus Vergnügen bringende Aufgabe.

Die Aufgaben des Preisrichters bestehen nicht allein in der sorgfältigen Kenntnisaufnahme und Notierung der fleißigsten Sänger, sondern unter diesen fleißigen Sängern muß wieder die genaue, kritische Beachtung resp. „Begutachtung“ des Schlages und der Sangstrophen erfolgen. Versteht dies der Preisrichter, dem nebenbei erwähnt wohl 40 verschiedene Schläge, Sänge und Strophen stets um das Ohr tönen, so ist er seiner nicht geringen Aufmerksamkeit, aufmerksamsten Beobachtung und größten Beilichtheit verlangenden Pflicht nachgekommen. (Schluß folgt.)

### Kleinere Mitteilungen.

Welche Blüten die Sentimentalität auch in einer an sich gesunden Sache, wie der des Tier- bez. Vogelschutzes, treiben kann, zeigt eine Notiz aus der Generalversammlung des Neuen Leipziger Tierchutzvereines in den „Leipziger Neuesten Nachrichten“, nach der ein Mann von diesem Verein mit einer Belohnung von 10 Mark bedacht worden ist, „weil er eine Turmschwalbe aus der angeschwollenen Eister (oder Pleiße?) mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet habe“!! Vielleicht war der Mann auch noch verheiratet und hatte Kinder?

Dr. Carl R. Hennicke.

**Turtur turtur (L.).** Seit einer Reihe von Jahren beobachtete ich im Universitätskolle (circa 1 Meile südöstlich von Leipzig) Turteltauben in mehreren Paaren als Brutvögel. Dies Jahr gelang es trotz wiederholter Exkursionen weder mir noch Herrn Pastor Schneider (Liebertswolkwitz), eine Spur dieser zierlichen Taube nachzuweisen. Dies erscheint mir um so auffälliger, da ich bei einer ornithologischen Pfingsttour von Eckartsberga aus ebenfalls die Turteltaube vermiste. Vor vier Jahren (Pfingsten 1897) war sie in den Gehölzen um Niederholzhausen in mehreren Paaren ansässig; dies Jahr habe ich mit Herrn Sanitätsrat Dr. Stimmel nicht nur wiederholt dieselben Gehölze, sondern auch den Forst abgesucht, ohne von ihr etwas zu hören oder zu sehen. Es wäre interessant, zu erfahren, ob anderwärts auch ein Seltnerwerden oder Verschwinden dieses Vogels bemerkt worden ist. Wer eine Gegend Jahr für Jahr fleißig absucht und insbesondere die Arten beachtet, welche zu den selteneren gehören, resp. Störungen scheu ausweichen, wird innerhalb eines größeren Zeitraumes so manches Glied seiner Ornis schwinden oder doch seltener werden sehen, während andere an Terrain

gewinnen. Solchen Veränderungen nachzugehen, womöglich auch den Ursachen derselben nachzuforschen, ist jedenfalls eine sehr dankenswerte Aufgabe, und ich habe mir vorgenommen, unterstützt von einigen fleißig beobachtenden Mitgliedern des Leipziger Ornithologischen Vereins, nächstes Jahr an dieser Stelle über die Bewegungen im Artbestande der Vogelwelt unseres Gebietes während der letzten zwanzig Jahre zu berichten.

Dr. A. Voigt.

In der Gegend von Elsterwerda sowohl, wie besonders in der von Fütterbog sind dieses Jahr Turteltauben in bedeutend größerer Anzahl als voriges Jahr zu beobachten, nachdem sie in der Fütterboger Gegend mehrere Jahre lang ziemlich selten gewesen waren. 1896 waren sie dort ungeheuer häufig. In den dem Universitätsholze benachbarten Belgershainer Waldungen sind die Turteltauben dieses Jahr ebenfalls häufig und teilweise recht vertraut.

Dr. Carl R. Hennicke.

**Ein Zaunkönignest in einem Rauchschwalbennest.** In dem Schuppen der Lupadler Säge hat im Jahre 1900 eine Rauchschwalbe ihr Nest unterhalb eines Deckbalkens angelegt und darin Junge großgezogen. Obwohl im Jahre 1901 in hiesiger Gegend die Schwalben sich ziemlich häufig zeigen, so ist doch zu dem Mistplatz in dem erwähnten Schuppen das Schwalbenpaar nicht zurückgekehrt. Dafür hat sich ein Zaunkönigpaar das Schwalbennest wohnlich eingerichtet und darinnen Junge großgezogen, welche am 14. Juni ausgeflogen sind. Freilich bedurfte das Nest mancher Verbesserung, ehe es zum Brutplatz für das zierliche Tier tauglich war. Besonders auffallend an dem Nest ist der Umstand, daß das Nest gegen die Decke hin bis auf eine kleine, runde Öffnung vollständig geschlossen und mit Moos, Gras und dürren Blättern sorgfältig verbaut worden ist, sodaß man auch dann, wenn man den Zaunkönig daselbst nicht hätte ein- und ausfliegen sehen, doch durch diese Umgestaltung des Nestes auf diesen hätte schließen können. Im Innern war das Nest weich ausgepolstert.

Liboch a. Elbe, Juni 1901.

Forstmeister Curt Loos.

**Mandelkrähen im Starenkasten.** Im Sommer 1894 nisteten wie gewöhnlich wieder zwei und mehr Mandelkrähenpaare im Garten und in der nächsten Umgebung des Pastorates Zabeln. Das Pastorat liegt auf dem hohen Ufer der Abau, des größten rechtsseitigen Nebenflusses der Windau in Kurland. Ein Bärchen hatte sich circa zwanzig Schritt vom Wohnhause, gerade gegenüber meinem Fenster, in einem Starenkasten auf einer Birke circa in dreißig Fuß Höhe häuslich niedergelassen. Wenngleich mir das Beobachten der schönen Vögel lange Zeit viel Freude machte, so wurden sie doch schließlich unerträglich. In demselben Kasten hatte erst ein Starenpaar seine Jungen ausgebracht; Anfang Juni zogen die Mandelkrähen ein und circa am 20. Juli (1. August) flogen die Jungen aus. Das eintönige Piepen der jungen Mandelkrähen, das allmählich zum Schreien

ausartet, das früh mit Sonnenaufgang begann und bis spät abends ohne Unterbrechung geübt wurde, war schließlich so unerträglich und störte mich derart beim Arbeiten, daß ich mich genötigt sah, einzuschreiten. Ich ließ den Kasten abnehmen und im Garten weiter ab vom Wohnhause circa fünfzehn Fuß hoch in einen Faulbaum hängen. Der Kasten war zur Hälfte gefüllt mit halben Mistkäfern (die Hinterteile mit den Flügeln), und in ihm saßen drei junge Mandelkrähen, fürchterlich schmutzig und ungleich entwickelt; der Gestank war unerträglich. Die Eltern fanden den Kasten bald wieder und fütterten weiter. Nach zwei Tagen ließ ich nachsehen, wie es im Kasten aussähe. Ein Junges war bereits ausgeflogen, das zweite flog aus, als der hinaufgeschickte Knecht in den Kasten hineinsah; das dritte ließ ich herausnehmen und fliegen. Es ging wohl noch etwas dürftig mit dem Fliegen; gut durchgekommen muß es aber wohl auch sein, denn nachher sah ich längere Zeit hindurch immer fünf Mandelkrähen zusammen — wohl die ganze Familie. Auch in den folgenden Jahren ist es vorgekommen, daß Mandelkrähen in den Starenkästen ganz nahe am Wohnhause in Zabeln genistet haben.

Carl Glaeser, Pastor zu Steuden in Kurland.

**Regelmäßiges Überwintern des grünfüßigen Wasserhühnchens (*Gallinula chloropus*).** In dem Parke des Grafen von der Decken zu Ringelheim (etwa drei Stunden vom Nordwestrande des Harzes gelegen) befindet sich ein größerer Teich, der an dem einen Ende, an welchem warme Quellen liegen, auch in den strengsten Wintern niemals ganz zufriert. Selbst bei ganz hartem Froste ( $-15^{\circ}$  R.) bleiben einige Stellen des Teiches offen, die dann allerdings nur wenige Quadratmeter Fläche ausmachen, außerdem ein mit Weidengebüsch bestandenes sumpfiges Terrain, aus dem der Teich Zufluß erhält. — Seit dem Winter 1886/87 beobachtete ich, daß auf dem offenen Ende des Teiches oder in dem erwähnten sumpfigen Terrain regelmäßig zwei bis drei grünfüßige Wasserhühnchen überwinterten, die bei unserem Nahen jedesmal in ein angrenzendes Tannendickicht retirierten; ebenso fanden sie nachts in diesem Dickicht Schutz und Zuflucht. Da die Wasserhühnchen im Sommer auf dem Teiche brüten, so fiel mir dies weiter nicht auf. In den meisten Wintern schlugen sich die Tierchen durch, in ganz harten Wintern waren sie auch wohl plötzlich verschwunden.

Ringelheim.

Pfarrer Bank.

Den **Finken Schlag** vernahm ich in diesem Jahre zum ersten Mal am 17. Februar. Einer dieser munteren Gesellen ließ seine heitere Stimme von einer Linde so deutlich vernehmen, daß die Passanten unwillkürlich ihre Schritte hemmten, um den fröhlichen Frühlingsverkünder mit den Augen zu erspähen, zumal noch eine dichte Schneeschicht die Erde bedeckte. Kurz darauf hörte ich an einer weit entfernten Stelle gleichfalls einen Edelfinken dichten. An demselben Tage be-

obachtete ich eine Gesellschaft von Stieglitzen, die zur Seite der Landstraße nach Nahrung suchte, ferner einen Flug Stare, aus sieben Köpfen bestehend; die lustigen Brüder schritten emsig auf einem langen, aber schmalen, höchstens handbreiten Rasenstreifen einher, sich durch meine Nähe in ihrem geschäftigen Treiben nicht im geringsten stören lassend.

Braunschweig.

Dr. B. Hornung.

**Seltene Wintergäste im Riesengebirge.** Anfang dieses Monats wurden in der Warmbrunner Gegend zwei prachtvolle Männchen der Alpenlerche (*Otocorys alpestris* [L.]) erlegt. Leider konnte ich nicht konstatieren, unter welchen Verhältnissen das geschah. Ich sah die beiden Vögel ganz zufällig anlässlich meines Besuches bei einem Konservator. Es sind dies wieder seit einer langen Reihe von Jahren die ersten Alpenlerchen, welche das Riesengebirge mit ihrem Winterbesuche beehrten resp. beobachtet worden sind. Dagegen fanden sich wieder eine Menge Seidenschwänze, Bergfinken, Schneespornammern, ja sogar ein verirrter Urinator lumme in unseren Bergen ein, während mir soeben der Kopf einer Anser segetum zugeht, die unsere Gegend in größerer Anzahl passierten.

Hirschberg i. Schles., 23. März 1901.

Georg Krause.

**Am Rißkasten verunglückt** fand ich am 5. März dieses Jahres einen Feldsperling (*Passer montanus*). Er hatte sich im Innern desselben zu schaffen gemacht, wohl überlegt, ob und inwieweit das Nest vom Vorjahre noch brauchbar sei und sich bei dieser Gelegenheit derartig in ein Pferdehaar verwickelt, daß er nicht mehr frei wurde. Das verendete Körperchen hing zum Flugloche heraus. Bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß das Haar eine Schlinge um die Mittelzehe gebildet hatte, die sich bei den Anstrengungen des Tieres nur noch fester zuzog. Der Lauf war ganz wund gerieben. Welcher Art der Tod war, ob durch Hunger oder innere Blutung, konnte ich leider nicht feststellen.

Bertram, Landau.

Vor einigen Jahren schenkte man mir einen jungen schwarzen Storch, der bei uns zu Lande zu den Seltenheiten gehört. Das Tier wurde schließlich so zahm, daß es mit den Kindern Spaziergänge unternahm. Sobald sich die Kinder auf dem Hofe zeigten, kam er angeflogen und wurde mit Fröschen gefüttert. Kröten liebte er weniger; einmal verschlang er eine ganze junge Taube. Sein Schlafplatz war mit Vorliebe eine Steinkugel auf einem Pfeiler der Gartenpforte. Im Herbst unternahm er Exkursionen, zuerst auf eine Werst (Villa Peterhof) und dann aufs Nachbargut (drei Werst), bis er schließlich in der ersten Frostmacht ganz verschwand.

Allenküll, Esthland.

Baron Engelhardt.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Hennicke Carl Rudolf, Voigt A., Loos Curt, Glaeser Carl, Bank , Hornung A., Krause Georg, Bertram , Engelhardt

Artikel/Article: [Kleinere Mittheilungen. 368-371](#)